

Gott will deine Grenzen sprengen!

Thema: Ein Wunder mit Komplikationen

Anlass: Begegnungsgottesdienst

Lesung: Joh 9,1-7

Jesus Christus will unsere Grenzen sprengen und gebraucht hierfür auch unsere Handicaps.

1. Jesus fordert uns heraus!

Die Heilung des blinden Bettlers versetzt seine Umgebung in Aufruhr.
(Joh 9,1-7)

Joh 9,1-7: Und als er vorüberging, sah er einen Menschen, blind von Geburt. Und seine Jünger fragten ihn und sagten: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder dieser hat gesündigt, noch seine Eltern, sondern damit die Werke Gottes an ihm offenbart würden. Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er dies gesagt hatte, spie er auf die Erde und bereitete einen Teig aus dem Speichel und strich den Teig auf seine Augen; und er sprach zu ihm: Geh hin, wasche dich in dem Teich Siloah - was übersetzt wird: Gesandter. Da ging er hin und wusch sich und kam sehend.

Die Heilung des blinden Bettlers (Joh 9,1-7) bringt dessen ganze Umgebung in Aufruhr:

1. Nachbarn sehen den geheilten Blinden und sind geteilter Meinung, ob er mit dem Blinden identisch ist (Joh 9,8-9).
2. Pharisäer verhören den geheilten Blinden und sind geteilter Meinung, ob Jesus von Gott her wirkt oder ein Sünder ist, weil er an einem Sabbat heilte (Joh 9,13-17).
3. Juden* (= ungläubige Pharisäer, bzw. Leiter) glauben nicht und verhören die Eltern. Haben sie ihren Sohn als vermeintlich Blinden, zu Unrecht betteln lassen (Joh 9,18-23)?
4. Juden (Pharisäer) verhören den geheilten Blinden zum zweiten Mal und wollen ihn des Betrugs überführen (Joh 9,24-25).
5. Juden verhören den geheilten Blinden zum dritten Mal und wollen den Hergang der "vermeintlichen" Heilung noch einmal rekonstruieren (Joh 9,26-27).
Der geheilte Blinde bekennt sich zu Jesus als einen Mann Gottes (Joh 9,28-33).
6. Juden werfen den geheilten Blinden aus der Gemeinschaft der Synagoge heraus. Wenn sie ihm vorhalten, dass er "ganz in Sünden geboren" sei, geben sie damit letztlich zu, dass er blind war und jetzt offensichtlich geheilt ist (Joh 9,34). Trotzdem oder gerade deshalb wollen sie ihn von ihren Augen wegschaffen, damit sie sich weder mit Jesus Christus noch mit dessen göttlichem Verständnis des Sabbats beschäftigen müssten (Joh 9,14).

Jesus Christus hätte diese hektische und übereifrige Gegenreaktion auf sein Heilungswunder verhindern können, wenn er nur nicht ausgerechnet am Sabbat geheilt hätte. Die Tatsache, dass er diesen Anstoss den damaligen Frommen zutraute, beweist anschaulich, dass er die Grenzen unseres Glaubens immer wieder durch eine noch tiefere Erkenntnis der biblischen Wahrheit sprengen will. Jesus will uns (durch seinen Missionsbefehl) nicht nur sozial aus der Wohlfühlzone holen, sondern auch in geistlicher Hinsicht. Er möchte, dass unser Glaube aus seinen Grenzen herauswächst. Er möchte uns aus der "frommen Box" herausholen, indem er unser "Glaubenssystem" herausfordert.

Wir sollten deshalb nicht ängstlich auf Fragen an unseren christlichen Glauben reagieren, sondern Fragen und Anstöße immer wieder als eine Einladung für eine tiefere biblische Erkenntnis verstehen. Der Römerbrief zeigt auf, dass gerade "ketzerische" Fragen Türen für neue Tiefen der Erkenntnis Gottes öffnen (vgl. Röm 3,5; 6,1; 7,7; 9,14).

* "Juden" wird im Johannes-Evangelium als Pauschalbegriff für die ungläubigen geistlichen Leiter des damaligen jüdischen Volkes gebraucht. Gerade Joh 9,18 veranschaulicht diese Definition bestens, wenn der Begriff "Juden" den vorgängigen Begriff "Pharisäer" (Joh 9,16) ablöst. Wenn es bei den Pharisäern noch eine Pro-Jesus-Gruppe gegeben hat, so sammeln sich unter dem Begriff "Juden" nur noch seine Gegner.

Joh 9,8-9: Die Nachbarn nun, und die ihn früher gesehen hatten, dass er ein Bettler war, sprachen: Ist dieser nicht der, der da sass und bettelte? Einige sagten: Er ist es; andere sagten: Nein, sondern er ist ihm ähnlich; er sagte: Ich bin's.

Joh 9,13-17: Sie führen ihn, den einst Blinden, zu den Pharisäern. Es war aber Sabbat, als Jesus den Teig bereitete und seine Augen auftat. Nun fragten ihn wieder auch die Pharisäer, wie er sehend geworden sei. Er aber sprach zu ihnen: Er legte Teig auf meine Augen, und ich wusch mich, und ich sehe. Da sprachen einige von den Pharisäern: Dieser Mensch ist nicht von Gott, denn er hält den Sabbat nicht. Andere sagten: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun? Und es war Zwiespalt unter ihnen. Sie sagen nun wieder zu dem Blinden: Was sagst du von ihm, weil er deine Augen aufgetan hat? Er aber sprach: Er ist ein Prophet.

Joh 9,18-23: Es glaubten nun die Juden nicht von ihm, dass er blind war und sehend geworden, bis sie die Eltern dessen riefen, der sehend geworden war. Und sie fragten sie und sprachen: Ist dieser euer Sohn, von dem ihr sagt, dass er blind geboren wurde? Wie sieht er denn jetzt? Seine Eltern antworteten und sprachen: Wir wissen, dass dieser unser Sohn ist und dass er blind geboren wurde; wie er aber jetzt sieht, wissen wir nicht, oder wer seine Augen aufgetan hat, wissen wir nicht. Er ist mündig. Fragt ihn, er wird selbst über sich reden. Dies sagten seine Eltern, weil sie die Juden fürchteten; denn die Juden waren schon übereingekommen, dass, wenn jemand ihn als Christus bekennen würde, er aus der Synagoge ausgeschlossen werden sollte. Deswegen sagten seine Eltern: Er ist mündig, fragt ihn.

Joh 9,24-25: Sie riefen nun zum zweiten Mal den Menschen, der blind war, und sprachen zu ihm: Gib Gott die Ehre! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist. Da antwortete er: Ob er ein Sünder ist, weiss ich nicht; eins weiss ich, dass ich blind war und jetzt sehe.

Joh 9,26-27: Und sie sprachen wieder zu ihm: Was hat er dir getan? Wie tat er deine Augen auf? Er antwortete ihnen: Ich habe es euch schon gesagt, und ihr habt nicht gehört. Warum wollt ihr es nochmals hören? Wollt ihr etwa auch seine Jünger werden?

Joh 9,28-33: Sie schmähten ihn und sprachen: Du bist sein Jünger; wir aber sind Moses Jünger. Wir wissen, dass Gott zu Mose geredet hat; von diesem aber wissen wir nicht, woher er ist. Der Mensch antwortete und sprach zu ihnen: Hierbei ist es doch erstaunlich, dass ihr nicht wisst, woher er ist, und er hat [doch] meine Augen aufgetan. Wir wissen, dass Gott Sünder nicht hört, sondern wenn jemand gottesfürchtig ist und seinen Willen tut, den hört er. Von Anbeginn hat man nicht gehört, dass jemand die Augen eines Blindgeborenen aufgetan habe. Wenn dieser nicht von Gott wäre, so könnte er nichts tun.

Joh 9,34: Sie antworteten und sprachen zu ihm: Du bist ganz in Sünden geboren, und du lehrst uns? Und sie warfen ihn hinaus.

2. Jesus zielt auf unser Herz!

Die Heilung des blinden Bettlers setzt sehende Herzensaugen voraus.

2.1 Der geheilte Blinde hatte sehende Augen des Herzens (Joh 9,35-38)

Joh 9,35-38: Jesus hörte, dass sie ihn hinausgeworfen hatten; und als er ihn fand, sprach er zu ihm: Glaubst du an den Sohn des Menschen? Er antwortete und sprach: Und wer ist es, Herr, dass ich an ihn glaube? Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist es. Er aber sprach: Ich glaube, Herr. Und er warf sich vor ihm nieder.

Als Jesus den geheilten Blinden nach dem Rauswurf aus der Synagoge zum zweiten Mal aufsuchte, bezeugt er diesem, dass er den "Sohn des Menschen" bereits einmal gesehen habe (Joh 9,37). Diese Aussage ist deshalb sehr erstaunlich, weil dieser Mann blind gewesen war, als er die Chance hatte, "den Sohn des Menschen", nämlich Jesus, zu sehen.

Wie in Joh 8,56, wo Jesus erklärte, dass Abraham "seinen Tag gesehen habe", spricht Jesus auch hier von einem "Sehen des Herzens" und nicht des Körpers.

Offensichtlich "sah" der blinde Bettler bei seiner ersten Begegnung mit Jesus diesen mit seinen inneren Augen des Herzens.

Diese Annahme macht durchaus Sinn, denn er musste in der Begegnung mit Jesus etwas Göttliches erkannt haben. Wieso sonst befolgte er die Anweisungen von Jesus, machte sich selbst zum Gesandten (Joh 9,7) des Gesandten (Joh 9,4), nachdem Letzterer, der gesandte Jesus Christus, seine Augen mit einem Speichelbrei bestrichen hatte, und ging mit seinen verschmierten Augen tastend zum Teich Siloah? (Im Gegensatz zu anderen Heilungen wurde der Blinde nicht sofort gesund: Mk 7,33, vgl. Mt 9,29.) Jeden normalen Menschen hätte er wohl ausgeschimpft und sich seine Augen sofort wieder trocken gewischt.

Weiter ist erstaunlich, dass der geheilte Blinde in seiner zweiten Begegnung mit Jesus Christus diesen sofort als den "Sohn des Menschen" anbetete. Wieder folgte er seinem sehenden Herzen, statt Jesus' Anspruch theologisch zu zerreißen.

Hierbei muss er den "Sohn des Menschen" mit der Prophetie im Buch Daniel identifiziert haben. Das setzt ein biblisches Grundwissen voraus, welches der Geheilte folglich gehabt haben muss. Biblische Theologie und ein sehendes Herz sind keineswegs Widersprüche, sondern sind untrennbare Elemente des biblischen Glaubens.

Dan 7,13-14: Ich schaute in Gesichtern der Nacht: und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn eines Menschen. Und er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihn. Und ihm wurde Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum [so], dass es nicht zerstört wird.

Joh 8,56: Abraham, euer Vater, frohlockte, dass er meinen Tag sehen sollte, und er sah [ihn] und freute sich.

Joh 9,4: Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.

Joh 9,7: und er sprach zu ihm: Geh hin, wasche dich in dem Teich Siloah - was übersetzt wird: Gesandter. Da ging er hin und wusch sich und kam sehend.

2.2 Die Pharisäer hatten blinde Augen des Herzens (Joh 9,39-41)

Joh 9,39-41: Und Jesus sprach: Zum Gericht bin ich in diese Welt gekommen, damit die Nichtsehenden sehen und die Sehenden blind werden. Einige von den Pharisäern, die bei ihm waren, hörten dies und sprachen zu ihm: Sind denn auch wir blind? Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr blind wäret, so hättet ihr keine Sünde. Nun aber sagt ihr: Wir sehen. [Daher] bleibt eure Sünde.

Joh 9,39-41 zeigt uns, wie Jesus Christus "Sehen" und "blind sein" sowohl auf unseren Körper, wie auch auf unser Herz anwendet. Durch die Heilung des blinden Bettlers offenbart Jesus Christus den nichtsehenden Bettler als Sehenden und die sehenden Pharisäer als Blinde. Was hätten denn die Pharisäer machen sollen?

Sie hätten gut daran getan, ihre Blindheit in Bezug auf das göttliche Sabbat-Verständnis von Jesus Christus zuzugeben, um von Jesus ihre Augen des Herzens öffnen zu lassen. Stattdessen hielten sie an ihrem eigenen nicht stringenten (Lk 14,3-6) Verständnis fest und verschlossen sich so einer tieferen Offenbarung Gottes. Somit dienen uns die Pharisäer bis heute als warnendes Beispiel von Menschen, welche die (damalige) Bibel zwar sehr gut kannten, sich aber weigerten, sich von Gott in neue Tiefen von biblischer Wahrheit hineinführen zu lassen. Wir müssen uns deshalb zu Herzen nehmen: Wenn unser Verständnis der Bibel herausgefordert wird, wartet ein tieferes Bibelverständnis auf uns. Hierzu müssen wir aber wieder die Haltung eines Lernenden - oder eines "Blinden" - annehmen.

Lk 14,3-6: Und Jesus begann und sprach zu den Gesetzesgelehrten und Pharisäern und sagte: Ist es erlaubt, am Sabbat zu heilen? Sie aber schwiegen. Und er fasste ihn an und heilte ihn und entliess ihn. Und er sprach zu ihnen: Wer unter euch, dessen Sohn oder Ochse in einen Brunnen fällt, zieht ihn nicht sogleich heraus am Tag des Sabbats? Und sie konnten ihm darauf nicht antworten.

3. Jesus gebraucht unsere Begrenzungen!

Die Heilung des blinden Bettlers offenbart Gottes Wirken. (Joh 9,1-3)

Joh 9,1-3: Und als er vorüberging, sah er einen Menschen, blind von Geburt. Und seine Jünger fragten ihn und sagten: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder dieser hat gesündigt, noch seine Eltern, sondern damit die Werke Gottes an ihm offenbart würden.

Was sind nun die Werke Gottes an diesem Menschen, der von Geburt auf blind war?

Joh 9,1-3 könnte man so verstehen, dass dieser Mensch nur deshalb blind von Geburt auf war, damit er in diesem entscheidenden Moment von Jesus geheilt werden könnte.

Dieses Verständnis misst der Wartezeit zwischen Geburt und Wunder leider keinerlei Bedeutung zu. Genau dem aber widerspricht der Zusammenhang der Geschichte. Der Blinde konnte mit seinem Herzen Jesus noch als Blinder besser "sehen", als die sehenden Pharisäer.

Aufgrund der sehenden Herzensaugen des Blinden erkenne ich die Werke Gottes in seinem Leben in zweierlei Richtungen:

1. Gott schenkte dem Blinden, begünstigt durch dessen äussere Blindheit, sehende Augen des Herzens. Deshalb erkannte er in Jesus Christus sofort etwas Besonderes.
2. Gott offenbarte seine heilende Kraft durch Jesus Christus an dem Blinden, wodurch er zu seinen sehenden Herzensaugen auch noch sehende Augen des Körpers bekam.

Diese Sicht der "Werke Gottes" an einem Menschen mit einem seriösen Handicap zeigt uns, dass Gott sich Menschen sowohl in(!) ihrem Handicap offenbaren will wie auch durch(!) dessen Heilung.

Wie oft erwarten wir Gottes Eingreifen darin, dass er uns unsere Lasten wegnimmt, und verkennen, was Gott uns gerade in diesen herausfordernden Zeiten lehren will (vgl. Jak 1,2-4)! Die "Werke Gottes" beinhalten mehr als nur äussere Heilung. Gott will vor allem auch unsere Herzen berühren!

Auf der anderen Seite neigen wir oft auch dazu, nur den inneren Wachstumsprozess unseres Herzens als "innere Heilung" zu betonen, zulasten einer körperlichen Heilung unseres Handicaps.

Wir brauchen Gottes Weisheit, um innere und äussere Heilung gleichermassen von Gott zu erwarten.

"Handicaps dienen aus Gottes Perspektive als Chance, damit Gottes Herrlichkeit offenbar wird." - sagt Jesus Christus.

Wir Menschen hingegen erleben Handicaps als einen persönlichen Nachteil, ja zuweilen sogar als Katastrophe. Doch jedes Handicap versperrt uns nicht nur den Weg in eine "bessere" Zukunft, sondern dient auch als Gottes Wegweiser für eine vertiefte geistliche Lektion. Da diese Lektion gewöhnlich mit persönlichem Leiden verbunden ist, würden wir sie uns sehr gerne schenken. Doch wie zu Beginn bereits gesagt: Jesus Christus will unsere Grenzen sprengen!

Jak 1,2-4: Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet, indem ihr erkennt, dass die Bewährung (o. Erprobung; w. Prüfungsmittel) eures Glaubens Ausharren bewirkt. Das Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt.